

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweites Quartal. 19. Stück.

Sonnabend, den 12. Mai 1849.

Inhalt.

Von falschen Propheten. — Eine Deutsche Kolonie in
Südafrika. — Verzeichniß der Gebornen. — Hallischer
Getreidepreis. — 42 Bekanntmachungen.

Von falschen Propheten.

Es wäre Vermessenheit oder Uebermuth, es im Allge-
meinen für unbedingt unmöglich zu erklären, daß ein
menschliches Gemüth in die Zukunft schauen könne.
Denn wir sind noch viel zu wenig in die innere Natur
des menschlichen Geistes eingedrungen, als daß wir
die Grenzen seiner Fähigkeiten bestimmen könnten.
Aber das dürfen wir mit voller Zuversicht behaupten,
daß ein erleuchteter Blick in die Zukunft nur das Werk
einer Begeisterung sein kann, welche von einer edeln
Besinnung ausgeht und eben deswegen auch kein eitles
Spiel des Spottes, des Witzes oder des Eigennuzes
mit prophetischen Ausdrücken treibt. Wenn Jesaias
seinen Blick in die Zukunft richtet, so trägt seine
Sprache das Gepräge der Begeisterung, wovon das
Gemüth bewegt ist, und wenn Schiller, zehn Jahre
vor Napoleons Kaiserkrönung, es gegen seine Freunde

L. Jahrg.

(19)

aussprach *), daß die Französische Republik eben so schnell aufhören würde als sie entstanden sei, daß Anarchie ausbrechen und daß dieser ein geistreicher, kräftiger Mann ein Ende machen würde, der darauf Herr von Frankreich und von fast ganz Europa sein würde, so zeigt das eben, daß der wahre Dichter auch ein Prophet ist.

Wir kommen auf diese Bemerkungen durch die in unsern Tagen neu auftauchenden Weissagungen und Prophetenstimmen über die nähere oder die fernere Zukunft. Die meisten unter uns lächeln zwar darüber, aber jene machen doch häufig einen mehr als augenblicklichen Eindruck und beschäftigen selbst gebildete Personen oft inniger als sie selbst denken. Ihr Erscheinen in unsrer Zeit aber hat dieselbe Ursache, wie in allen Jahrhunderten, wo sich große Ereignisse zugetragen oder die Erwartung solcher eine allgemeine Spannung erregt hat. So war es im Jahre 1000 unsrer Zeitrechnung der Fall, als der Christenheit das Herannahen des jüngsten Tages und der Untergang der Erde geweissagt wurde, so im Anfange des dreißigjährigen und des siebenjährigen Krieges, so in der Zeit der Napoleonischen Herrschaft, wo der Bauer Müller in Deutschland und die berühmte Kartenschlägerin Lenormand in Paris den Sturz des Allgemwaltigen voraussagten.

Unter dem letztern Namen (denn die Lenormand selbst ist bereits im Jahre 1843 gestorben) sind nun so eben die Sibyllinischen Weissagungen der Seherin Lenormand über die Zukunft 1848 bis 1860 angeblich zu Colmar im Elsaß gedruckt und in deutschen Blättern zum Verkauf angeboten worden. Niemand lasse sich doch durch den geringen Preis (2 Sgr.) verführen! Denn diese funfzehn kleinen Seiten sind eins der elendesten Nachwerke ohne Geist, ohne Wig, ohne Begeisterung. Der Verfasser

*) In den Wolzogen'schen Erinnerungen aus Schiller's Leben Th. II. S. 110.

hat durch eine sonderbare Vermischung alt = biblischen Styls und neumodiger Redensarten sich ein Ansehen geben wollen, aber man sieht die Absicht und die Partei nur zu leicht durch, zu welcher er sich bekennt. Da soll Lissabon durch ein Erdbeben zerstört und in Spanien und Portugal alle Klöster vernichtet werden, da wird Schleswig, Holstein und Lauenburg ein Freistaat unter dem Namen der Nordalbingischen Republik, die Könige von Holland und Belgien legen ihre Kronen freiwillig nieder, Polen, „das Volk der Helden“ (?), wird ein großes Reich unter einem Präsidenten, der Pabst wird seine weltliche Herrschaft niederlegen und viele Tausende werden sich zur katholischen Kirche bekehren, in Frankreich wird es eine Herrschaft der Arbeiter geben, bis die gemäßigte Partei die Oberhand erhält. Unserm Vaterlande stehen noch viele Stürme, Krieg mit den asiatischen Horden, Blutvergießen und Revolutionen bevor, bis die republikanische Staatsform eingeführt ist, unter welcher die Völker wieder Glück und Frieden finden können.

Unse Leser werden an diesem Geschwätze zweifels = ohne genug haben und aus der Anpreisung der Republik hinlänglich den Geist der verkappten Marie Anna Lenormand erkennen.

Fast gleichzeitig mit diesem fliegenden Blatte ward uns ein andres aus derselben Fabrik unter dem Titel: „das Ende kommt, das tausendjährige Reich ist nahe“ angekündigt, als ein Inbegriff der Weissagungen des Propheten Daniel, der Offenbarung Johannis, des Braters Hermann von Lehnin und anderer. Unter diesen Propheten sind in den letzten Jahren die Orakelsprüche des Bruders Hermann von Lehnin mehrmals gedruckt und namentlich zur Verunglimpfung unsres ruhmwürdigen Herrscherhauses in so boshafter Weise vervielfältigt worden, daß es nicht überflüssig ist, ihnen hier noch einige Worte zu widmen.

Die Weissagungen des sogenannten Bruders Hermann aus dem Cistercienserkloster Lehnin in der Mark,

dessen Namen manche Leser aus Willib. Alexis vor-
trefflichen Romane „der Wehrwolf“ werden kennen
gelernt haben, sind keinesweges die Arbeit eines Män-
ches. Sie sind vielmehr, wie die historische Kritik
eines Val. Heint. Schmidt, Fr. Wilken, P. F. Stuhr
und anderer tüchtigen Gelehrten längst gezeigt hat,
ein jenem Namen untergeschobenes Nachwerk, aber
keinesweges ohne satirische Laune und böshafte Ge-
schicklichkeit. Aber die Begeisterung fehlt diesen 100
gereimten lateinischen Versen gänzlich. Als ihr eigent-
licher Verfasser gilt jetzt mit größter Wahrscheinlichkeit
entweder der Kurbrandenburgische Rath Mart. Friedr.
Seidel oder Andreas Fromm, ein berühmter Probst
an der St. Petrikirche in Berlin, der von der refor-
mirten Kirche zur lutherischen und zuletzt in Prag zur
katholischen Kirche überging, wo er aus Rache gegen
das Brandenburgische Fürstenhaus die gedachte
Schmähschrift der Lehninschen Weissagung (vaticini-
um Lehninense) abgefaßt haben soll. Beide
Männer, sowohl Seidel als Fromm, lebten unter der
Regierung des großen Kurfürsten, aber muthmaßlich
nicht vor 1674, und wenn einer von ihnen der Ver-
fasser des Vaticinium war, so ist sehr leicht zu erklä-
ren, warum die Verkündigungen desselben bis zur Zeit
des Kurfürsten Friedrich Wilhelm zutreffend, von da
ab jedoch so unbestimmter, nichts sagender und wi-
dersprechender Art sind, daß die verschiedenen Erlä-
rer der einzelnen Verse sie bald auf den einen, bald
auf den andern Fürsten, je nachdem es gerade in ih-
ren Kram gepaßt hat, anzuwenden für gut finden
konnten.

Dies geschah nun zuvörderst unter der Regierung
Friedrichs des Großen. Wir bemerken, daß die Preu-
sische und Europäische Wahrsager, unter denen der
Bruder aus dem Kloster Lehnin eine Hauptrolle spie-
lte, im siebenjährigen Kriege ihre krächzende Stimme
immer da vernehmen ließen, wenn Friedrich II. gerade
in irgend einer Bedrängniß sich befand. Wie man das

malß die Verse erklärte, wollen wir nur an einem Beispiele zeigen. Der V. 89 lautet:

Flautibus hinc austris — vitam vult credere claustris.
auf deutsch: „er will das Leben den Klostermauern widmen.“ Das bezog man denn frischweg auf das Schloß Sanssouci!! Und der Nachfolger Friedrichs II., Friedrich Wilhelm II., hätte „in den Wellen“ (in undis) sein Leben endigen müssen, wenn das Vaticinium nicht zum Lügner werden wollte.

Diese stumpfen Waffen wurden im Jahre 1807 in ähnlicher Weise gebraucht, als unser Preußen nach dem Tilsiter Frieden in der tiefsten Noth war. Damals wollten die Feinde des Vaterlandes durch die Verbreitung der Lehninschen Prophezeihungen gar zu gern die schwachen Seelen fangen und sie zur Verzweiflung an Preußens Schicksale verlocken.

In den letztern Jahren haben namentlich zwei ultramontane Katholiken, Louis von Bouverot in Belgien und W. von Schüz in Deutschland, die Fabeln des Bruder Hermann neu herausgegeben, der erstere hat sie überdies mit ausführlichen Anmerkungen (311 Seiten in Duodez-Format) begleitet, die nicht leicht albernere und geschmackloser sein konnten. Wir wollen nur hersetzen, daß aus V. 95

Et pastor gregem recipit, Germania regem *)

der Beweis entnommen ist, daß unser König Friedrich Wilhelm IV. katholisch werden müsse. Denn so habe es Gott gewollt und durch seinen heiligen Propheten verkündigen lassen. Wenn aber dies geschehen wäre, so sollte Deutschland nach dem Willen Gottes einen König erhalten und zwar in der Person des Königs von Preußen, dem sich alle Deutschen Fürsten unterwerfen müßten. Oesterreich würde dann zwar seinen Einfluß auf die deutschen Bundesstaaten aufgeben müssen, solle aber dafür in Italien entschädigt werden. Hier

*) d. h. Ein Hirt empfängt die Heerde, Deutschland einen König.

habe nämlich der Kaiser unter dem Titel eines Kaisers von Rom die Schutzherrschaft sämmtlicher Italiänischen Staaten zu übernehmen und in Mailand solle der Sitz dieses Bundesstaates sein.

Wir wissen in der That nicht, ob einer der wärmsten Vertheidiger des Preussischen Erbkaiserthums so weit gegangen sein würde, von Unserm Könige neben andern Opfern auch das Opfer einer Glaubensänderung zu verlangen, wollten aber doch dies Stückchen jesuitischer Politik zu einer, wenigstens augenblicklichen Ergözung unsern Lesern nicht vorenthalten. —

Uebrigens haben wir seit Jahr und Tag so ungeheure Wunder vor unsern Augen erlebt, daß wir uns nicht erst brauchen neue vom Bruder Hermann oder von einem ganz unbekanntem Cardinal Laroché, dessen Büchlein so eben angezeigt wird, weisagen zu lassen. Das größte wäre jetzt die Herstellung eines einigen Deutschlands ohne innern Krieg. Und wir hoffen noch immer, daß es trotz der unbändigen Reden eines Bogt, Welcker und Simon der wohlmeinenden Festigkeit auf der einen und der besonnenen Mäßigung auf der andern Seite, daß es der Rechtlichkeit der Regierungen und dem Vertrauen der Unterthanen gelingen werde, ein friedliches Abkommen statt eines Bürgerkrieges herbeizuführen. Haben uns doch die ersten Tage dieses Monats auf das Deutlichste in Dresden und in Leipzig gezeigt, wie schmähsch das Panier einer Deutschen Reichsverfassung, welche unstreitig nur die Wenigsten von den Aufständischen kannten, gemißbraucht worden ist, um die Straßen einer friedlichen Stadt mit Blutbergießen und Zerstörung zu erfüllen und das wohlertworbene Eigenthum ruhiger Bürger zu vernichten!

Denn immer war die Willkür fürchterlich —
 Der Weg der Ordnung, ging er auch durch Krümmen,
 Er ist kein Umweg. Grad' aus geht des Blickes,
 Geht des Kanonballs fürchterlicher Pfad —
 Schnell, auf dem nächsten Wege, langt er an,
 Macht sich zermalend Platz, um zu zermalmen.

Das sind Worte Schillers *), den das Deutsche Volk bis jetzt als den begeisterten Herold edler, gesetzmäßiger Freiheit zu verehren gewohnt gewesen ist.

b.

Eine Deutsche Kolonie in Südafrika.

Im Osten des Vorgebirges der guten Hoffnung, an der Küste von Südafrika, befindet sich seit Anfang vorigen Jahres eine Deutsche Kolonie, von welcher engl. Zeitungen nach einem in dem dasigen Districte Natal erscheinenden Blatte eine nicht uninteressante Beschreibung mittheilt. Die Niederlassung wurde durch einen Herrn Bergtheil gegründet, auf dessen Antrieb sich 35 deutsche Familien, im Ganzen 200 Köpfe stark, im November 1847 in Bremerhafen nach Südafrika einschifften, wo er eine fruchtbare, 15,000 Acres oder gegen 24,000 Preuß. Morgen große Landstrecke für sie angekauft hatte. Die Kolonie liegt halben Weges zwischen den Städten oder Forts Pietermaritzburg und d'Urban; bei der Hauptstation befindet sich das „Pachhuis“, welches den Ansiedlern die nöthigen Vorräthe liefert; hier wohnen auch der Director, der Geistliche und der Arzt, „alles Deutsche von lebenswürdigen Sitten und trefflich dazu geeignet, die Ordnung und Harmonie unter ihren Landsleuten aufrecht zu erhalten.“ Da man neulich einen Einfall der Zulus befürchtete, so versammelten sich die Kolonisten im Pachhuis, umgaben es mit einer Pallisade und einem Graben, um sich nöthigenfalls darin vertheidigen zu können, und errichteten ein bewaffnetes Corps. Die Schnelligkeit, mit welcher dies ausgeführt wurde, und die Zweckmäßigkeit der getroffenen Anstalten

*) In den Piccolomini's I. 4.

werden höchlich gerühmt; Pietermauritzburg, wo man sich seit drei Jahren mit demselben Gegenstande beschäftigt, habe nichts, heißt es, was sich mit dem deutschen Freicorps vergleichen ließe, zu dessen Befehlshaber der Gouverneur der Provinz den Herrn Bergtheil ernannt hat. Wir müssen noch erwähnen, daß die Gemeinde auch einen Schullehrer hat, für den jetzt eine Schulstube und Wohnung gebaut werden; bis dahin ertheilt er den Kindern noch im Bethause Unterricht. Während der sechs Monate, daß die Kolonie besteht, ist nur eine einzige Streitigkeit vorgefallen, welche bald geschlichtet wurde. Die Leute scheinen alle glücklich und zufrieden zu sein und wünschen nur, daß recht viele von ihren Freunden und Verwandten aus der Heimat sich ihnen anschließen möchten.

Chronik der Stadt Halle.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle.
März. April. Mai 1849.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 7. März dem Maurer Benzert ein S., Friedrich Otto. (Nr. 32.) — Den 3. April dem Uhrmacher Küpp eine T., Luise Jda. (Nr. 90.) Den 15. dem Postillon Bessler ein S., August Theodor. (Nr. 908.) — Den 22. eine uneheliche Tochter. (Nr. 1052^b.) — Den 1. Mal dem Tischler Schauer ein S., Carl Friedrich. (Nr. 851.)

Ulrichsparochie: Den 23. März dem Eisenbahnarbeiter Große eine T., Emma Marie Caroline Emilie. (Nr. 1637.) — Den 30. dem Schaffner an der Thüringer Eisenbahn Wipplinger eine T., Johanne Wilhelmine Henriette (Nr. 1611.) — Den 2. April dem Protokollführer Seemann ein Sohn, Ernst Richard.

(Nr. 2 Leipz. Chaussee.) — Den 15. dem Oberlehrer an der höhern Töchterschule Mathis ein S., Ferdinand Ernst Wilhelm Theodor. (Nr. 250.) — Den 16. dem Buchbindermeister Küniche eine T., Emma Henriette Wilhelmine. (Nr. 332.)

Moritzparochie: Den 10. März dem Handarbeiter Hammer ein S., Gustav Carl Wilhelm. (Nr. 848.) — Den 29. ein unehel. S. (Nr. 491.) — Den 10. April dem Handarbeiter Kausch ein S., Friedrich Carl. (Nr. 2107.) — Den 11. dem Fleischermeister Keitz ein S., Wilhelm Hermann. (Nr. 2087.) — Den 27. ein unehel. S. und eine unehel. T. (Entbindungsinstitut.)

Domkirche: Den 4. April dem Kutscher Kunhold ein S., August Carl. (Nr. 252.) — Den 15. dem Kleidermacher Schnurbusch genannt Hammer ein S., Julius Carl August. (Nr. 56.) — Den 24. dem Maurergesellen Pretsch ein S., Christoph Gustav Carl. (Nr. 233.)

Glauch: Den 8. Mai dem Tischlermeister Dannehl eine T. todtgeb. (Nr. 1818.)

Militairgemeinde: Den 20. April dem Wehrmann Gräbner eine T., Charlotte Auguste Luise. (Nr. 338.)

b) Getraute.

Marienparochie: Den 6. Mai der Zimmermann Möbius mit D. L. A. Sieglar. — Der Böttcher Küpp mit W. Geithner.

Ulrichsparochie: Den 6. Mai der Messerschmidt Blume mit L. E. Zimmermann.

Moritzparochie: Den 6. Mai der Schenkwirth Fuß mit M. Ch. F. Krüger.

Militairgemeinde: Den 6. Mai der Landwehr-Unterofficier Bohne mit J. F. Kohlmann.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 3. Mai des Schneidermeisters Rohne T., Marie Christiane, alt 7 M. 1 W. Abzehrung. — Den 5. des Fleischermeisters Trautmann T., Friederike, alt 1 J. 3 M. Brechdurchfall. — Den 6. des Handarbeiters Schubert T., Clara Marie, alt 2 J. 7 M. Gehirnentzündung. — Ein unehel. S., Brechdurchfall. — Den 7. der Gymnasiast Julius Wagner, alt 17 J. 6 M. Gehirnschlag.

Ulrichsparochie: Den 3. Mai des Fleischermeisters Trautmann T., Ida, alt 7 J. 6 M. Gehirnwasser sucht. — Den 4. des Handarbeiters Schlegel T., Henriette, alt 8 M. Wassertopf.

Moritzparochie: Den 30. April ein unehel. S., alt 6 M. Cholera. — Den 1. Mai des Handarbeiters Michaelis S., Carl Friedrich Hermann, alt 2 J. 6 M. Abzehrung. — Den 2. des Hornbrechseleisters Fischer S., Ernst Otto, alt 1 M. 3 W. Brustentzündung. — Den 3. des Getreidemüllers Kleemann T., Luise, alt 2 J. 4 M. Gehirnentzündung. — Den 6. des Braunkohlenhändlers Kunze Zwillingsohn, Albert, alt 1 J. 3 M. Kehlkopfentzündung.

Neumarkt: Den 30. April des Kreisphysikus Dr. Kosenberger Wittwe, alt 75 J. Entkräftung. — Den 4. Mai der Hallore und Eigenthümer Sondershausen, alt 76 J. 1 W. 3 T. Altersschwäche.

Glauchau: Den 2. Mai der Dienstknecht Kennig, alt 20 J. Cholera. — Des Bäckermeisters Reinhard T., Helene Bertha, alt 2 J. 2 M. 6 T. Brechruhr. — Den 4. der Ackerbesitzer Salomon, alt 77 J. 11 M. Altersschwäche. — Den 5. des Handarbeiters Brandt genannt Brode T., Caroline, alt 2 J. 3 M. Bräune. Den 6. eine unehel. T., alt 1 M. 2 W. Cholera. — Den 8. des Tischlermeisters Dannehl T. todtgeb.

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 10. Mai 1849.

Weizen	1	Zhlr.	25	Sgr.	—	Pf.	bis	2	Zhlr.	2	Sgr.	6	Pf.
Roggen	—	z	26	z	3	z	z	1	z	—	z	—	z
Gerste	—	z	22	z	6	z	z	—	z	27	z	6	z
Hafer	—	z	15	z	—	z	z	—	z	17	z	6	z

Herausgegeben im Namen der Armen-Direction
von D. K. G. Jacob.

Bekanntmachungen.

Circa 28 Centner alte Acten sollen am 14. d. M.
Nachmittags um 2 Uhr in der obern Etage des hiesigen
Rathhauses an den Meistbietenden versteigert werden.
Halle, den 8. Mai 1849.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf
beim Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht
zu Halle a. d. S.

Das hieselbst in den Kleinschmieden sub Nr. 943
belegene Grundstück, dem Kaufmann Karl Eduard
Stracke gehörig und nach der nebst Hypothekenschein
und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe
abgeschätzt auf 5106 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., soll

am 11. Juli 1849 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, Zimmer Nr. 6,
vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadtgerichtsrath
Stecher meistbietend versteigert werden.

Ein junger Pfaubahn ist zu verkaufen und ist das
Nähere zu erfragen Grafeweg Nr. 861.

Churfürstliche und Badische Prämien-Ziehungen,
am 31. Mai und 1. Juni 1849,

der Staats-Anlehen von fl. 14,000,000 und
6,725,000 Thlr.

Gewinne: Thlr. 36,000, 8000, 4000, 2 à
1500, 3 à 1000, 5 à 400, 10 à 200, 20 à 120,
31 à 100, 425 à 55; ferner 20mal fl. 1000, 480mal
fl. 70, 500mal fl. 42.

Eine Badische Nummer kostet 1 Thlr.; eine Hessi-
sche Nummer kostet 2 Thlr. Eine Hessische und
eine Badische Nummer zusammen kosten
3 Thlr. — Zu beziehen bei

J. Nachmann & Comp.,
Banquiers in Mainz am Rhein.

Musikalien-Auction.

Die bedeutende Sammlung der Musikalien und
musikalisch-theoretischen Werke des Herrn Dr. Lange
aus Stendal werden

den 22. Mai 1849

Nachmittags von 2 bis 6 Uhr

und folgende Tage in dem gewöhnlichen Bücher-Auctions-
Locale, alter Markt Nr. 495, durch den Unterzeichne-
ten gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Der Katalog darüber ist bei allen Buch- und An-
tiquarhandlungen so wie bei mir, dem Unterzeichneten,
gratis zu haben.

Halle, den 4. Mai 1849.

J. S. Lippert.

Pinsel zur Schnell- und Holzmalerei, sowie feinste
Maler-, Vergolde- und Lackirpinsel werden gefertigt bei
L. Karfuschky, Strohhofsplatz Nr. 2129.

Eine große Auswahl echter Bielefelder, Hanf- und Hausleinwand, gemusterte Englische Leinen und Jaconets, so wie mein complettes Lager neuer baumwollener und wollener Tischdecken empfehle ich zu den billigsten Preisen.

A. F. Bila.

Große Steinstraße Nr. 181.

Alte abgelagerte Varinasblätter, à H 10 Sgr., bei
Meffmer & Timmler.
Alter Markt Nr. 700.

Reinste Cacao-Masse, feinste Vanille, und Gewürz, Chocolate empfiehlt
E. L. Helm, große Steinstraße.

Die bekannten Pflaumen, à H 1 Sgr. 8 Pf. und
2 Sgr., empfiehlt bestens
E. L. Helm, Steinstraße.

Sächsische Salzbutterm frisch und schön erhielt
Moriz Förster.

Gebackene türkische Pflaumen und Kirschen empfiehlt
Moriz Förster.

Malz-, Eichel- und homöopathischen Gesundheits-
Kaffee bei
Moriz Förster.

Es ist fortwährend noch gut gewürztes Pflaumen-
mus zu haben.
Meißner am Markte.

Schnaps- und Seidel-Gläser sind Obersteinthor
Nr. 1515 billig zu verkaufen.

Ein großer gelbrother Hofhund ist kürzlich wegge-
laufen, wer darüber Auskunft giebt, erhält Nr. 67 eine
Belohnung.

Daß ich jetzt in der kleinen Steinstraße Nr. 171 eine Treppe hoch wohne, und mich wie bisher mit Hauben und Hütewaschen beschäftige, zeigt ergebenst an und bittet um geneigte Aufträge
verwitwete Caroline Wächter.

Junge Mädchen, welche Lust haben, das Schneidern gründlich zu lernen, können sich melden Schmeerstraße Nr. 485 eine Treppe hoch.

Mehrere ordentliche Haus- und Küchenmädchen sowie auch Knechte und Laufburschen suchen zum 1. Juni oder zu Johannis gutes Unterkommen; geehrte Herrschaften können sich melden bei Frau Mohr Nr. 2172 vor dem Klaussthor.

Einen Lehrling sucht sofort der Buchbindermeister W. Schneider, Halle, kleiner Schlamm Nr. 969.

Ein Kellnerbursche kann sofort in Dienst treten bei Ratsch in Böllberg.

Mehrere Kisten, Fässer und Beutel von verschiedener Größe sind zu verkaufen gr. Steinstraße Nr. 130.
Wittwe Scheibner.

Im Pflugschen Hause auf dem Neumarkt ist noch eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche sogleich oder Johannis zu vermieten.

Alter Markt Nr. 625 ist eine Wohnung nebst Keller, in welchem Jahre lang der Victualienhandel betrieben worden ist, sogleich oder zum 1. Juli zu vermieten. Auch steht daselbst ein Bureau mit Glaschrank, ein Kleider- und ein Küchenschrank, zwei Spiegel, einige Tische, ein Backtrog, ein Bürgerwehrrädel, ein halb Duzend Polsterstühle und eine Innungslade (Alterthum) zu verkaufen.

In dem Hause große Märkerstraße Nr. 410 ist die untere Wohnung zum 1. October c. zu vermietthen; auch sind daselbst zwei Keller, ein Pferdestall, Schuppen und Böden sofort zu vermietthen, und das Nähere bei dem Hausmann *Morik* parterre rechts zu erfahren.

Mehrere Familienwohnungen nebst allem Zubehör und Mitgebrauch des Waschhauses und Trockenbodens sind an ruhige, ordnungsliebende Miether zu vermietthen und können gleich oder den ersten Juli bezogen werden. Auch kann ein Pferdestall und eine große Niederlage abgelassen werden. Desgleichen sind mehrere Ofenplatten zu verkaufen, Strohhof, Kellnergasse Nr. 2105.

Eine Stube, Kammer und Kochgelegenheit ist sofort in einer Vorstadt billig abzulassen. Näheres durch *J. G. Fiedler*, kleine Steinstraße.

Eine Wohnung von 3 Stuben, 4 Kammern, Küche, Keller und Torfgelass steht zu Michaelis zu vermietthen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine große Stube mit Zubehör ist den 1. Juli zu vermietthen Nr. 660.

Eine Stube und Kammer nebst Zubehör ist zum 1. Juli zu vermietthen Rittergasse Nr. 684.

Im Garten Lucke Nr. 1401^b sind 2 Wohnungen, die eine Bel-Etage, bestehend aus 5 Stuben, 4 Kammern, Küche nebst Zubehör, die andere hohes Parterre, bestehend aus 2 Stuben, Kammern und Küche, zum 1. October a. c. zu vermietthen.

Eine freundliche Sommerwohnung (Stube, Kammer, Küche) ist billigst zu vermietthen in Nr. 6 vor dem Hannischen Thor. Näheres daselbst in den Mittagsstunden von 1 — 3 Uhr.

Ein zum Trocknen der Wäsche schön gelegener Plats steht einem geehrten Publikum zur beliebigen Benutzung im *Wilkenschen Garten*, Leipziger Vorstadt.
Witwe *Wilke*.

Die vierte Compagnie

tritt nächsten Sonntag früh 5 Uhr an, um ein Wand-
ver mit der 7. Compagnie auszuführen. **A u s t I.**

Der Stubenvogel: Verein versammelt sich nächsten
Sonntag im schwarzen Vår. Um zahlreiches Erscheinen
der Mitglieder bittet **der Vorstand.**

H ä n s c h e n m a n n.

Montag den 14. d. M. beginnt der Verkauf der
Schäl: Reißstangen; auch sind noch Sellige weiße
Reißstangen zu verkaufen bei **L i s s c h.**

Eine Scheere ist am 9. d. M. verloren gegangen;
der Finder erhält in der Exped. d. Bl. eine Belohnung.

Ein Wasser: oder Trageholz ist gegen Erstattung
der Insertionsgebühren in Empfang zu nehmen
S a n d b e r g N r. 278.

Zu Abschriften von Concepten, Manuscripten, Col-
legienheften &c., wie zu Besorgung von Correcturen em-
pfehlt sich ein junger Mann, dem Umstände eine andere
Beschäftigung versagen. Das Nähere wird gefälligst mit-
getheilt in der Handlung am alten Markt 545 und bei
Herrn **D a l c h o w N r. 723.**

Sonntag den 13. Mai Gesellschaftstag und Tanz-
vergnügen bei **S e r z b e r g** in Passendorf.

Concert Montag den 14. d. M. von Nachmittag
3 Uhr an bis Abends 7 Uhr, wozu ergebenst einladet
S. W. Preis in Trotha.

Montag Concert von der Familie **D r e c h s l e r** bei
W. K u e z in **Wilkens Garten.**

(Druck der Waisenhaus: Buchdruckerei.)